

Jan. 62

Der Monat begann mit einem Rückbruch polaren Kaltluft, der am Neujahrstag und am folgenden Tag im ganzen Lande Schneefälle brachte. Während nördlich von Turbing nur etwa 10 cm Schnee fielen, schneite es südlich des Breitengrades und in Abingen in der Nacht zum 3. und am Tage bis plus 2 Grad etwa 35 Zentimeter. Die Temperaturen fielen nach dem großen Schneefall vorübergehend auf minus 10 Grad zurück und es kam am späten Abend bei leichtem Regen zu gefährlicher Eisbildung auf den Straßen.

Am 7. Jänner stellte sich Tauwetter ein, doch verzögerte sich die Schneeschmelze wegen der Nachtfröste vom 8. und 9. Jänner.

Nach dem 10. am vermochte sich die Baumluft voll einzusetzen und gebahrte das Debbe bis zum 27. Jänner sehr wechselhaft bei Temperaturen von 6-10 Wärmegrade. Bei wechselhaftem Winden und längeren Anhaltungen stellte sich die Witterung wieder auf den Winter um. Bei meist ruhigen und trockenen Debbe blieben die Temperaturen um 0 Grad bis zum Monatsende.

Febr. 62

Große Temperaturschwankungen waren in ganz Nordwest-Deutschland kennzeichnend für den Zeitraumsverlauf im Monat Februar.

Der Monat begann mit strengen Frost. Am 1. Febr. brach allgemein die tiefsten Temperaturen des ganzen Monats und alle Stationen meldeten an diesem Tag ein Minimum bei minus 12 Grad.

Rückliche Schneefälle beendeten die einwöchige Frostperiode. Die Temperaturen von minus 10 bis 12 Grad und einige Tage später bis zum 12. des Monats wieder Höchstwerte von plus 9 bis 12 Grad registriert wurden. In dieser Zeit schneite es mehrfach, aber nicht lange liegen blieb.

Am Mittag des 13. schneite es wieder nachhaltig bis in die Rheinebene hinauf und am Morgen des 15. wurden wieder über 10 Zentimeter Neuschnee gemessen.

Nach einem Schneesturm in der Nacht zum 16., der für kurze Zeit Tauwetter einleitete, wurden in unserer Gegend über 13 Zentimeter Neuschnee gemessen.

Nach dieser könnischen ersten Hälfte brach der 17. einen neuen Einbruch kalten Luft aus nördlichen Breiten.

In Norddeutschland gab es die größte Stimmflutkatastrophe seit 1825. Dieser letzte Kaltluft einbruch war der nachhaltigste des Monats. Zwar gab es am 20. und 21. noch einmal erhöhte Temperaturen doch schon am vom nächsten Tage an wurde es unter dem Einfluß eines mächtigen Hochs wieder wärmer und kalt. So kam es bis zum Monatsende den stärksten wieder zu Schneefällen bis in die Rheinebene hinauf.

März 62

Bis auf wenige Tage machten polare Luftmassen den diesjährigen März mit einem Wintermonat. Im ersten Drittel des Monats entsprachen die Temperaturwerte im ganzen Nordwesten mehr den Polarmonaten.

In den meisten Tagen schneite es bei lebhaften Winden bis in die Niederungen oder am 6. so stark war, daß der Schnee gewärmt werden mußte.

Beim Wetteramt in Freiburg wurden am Morgen des 7. 6 mit einem 8,2 Grad die niedrigsten Temperaturen des Monats gemessen.

Und das zweite Drittel brachte keine Aussichten auf den nahenden Frühling. Doch am 9. brachte ein Vorstoß wärmerer Luftmassen eine kurze Decke mit normalen Temperaturen um 8 Grad.

Vom 14. bis zum 26. wurden wieder täglich Temperaturen um bei dem Gefrierpunkt abgelesen. Fast täglich schneite es, und der „Nebel-Morgen“ gehörte dem gewohnten Bild: Mit lebhaften bis stürmischen Winden begann am 26. bis zum Ende des Monats ein neuer Absatz mit wärmeren Luftmassen um 16 Grad die täglich mit Regen und stürmischen Winden verbunden waren.

Im Freiburg von der Höhe mit seinen 21 Frühlagen der fruchtbarste Monat dieses Jahres

April 62

Einem besseren Windwink als sein Vorgänger März hinter
ließ schon der vergangene April. Schon zu Beginn stiegen
die Temperaturen auf 10 Grad an, doch das wechselhafte
Wetter mit dem täglich lebhaften Winden hielt in der
ersten Woche an.

Nach zwei sehr kühlen Tagen am 6. und 7. begann am 10.
ein kühler Abschnitt mit heiter und trockenen Früh-
jahrswetter und Temperaturen um 15 Grad.

In der Nacht zum 14. gingen die Temperaturen wieder bis
auf 0 Grad zurück, es gab vereinzelt Schneefall und örtlich
auch Schneereggen, der Feldberg meldete starken Schneefall.

Nach einem kalten Sturm der am 18. durch südliche Winde
eingelöst wurde stiegen die Temperaturen rasch auf
Sommer temperaturen. Es folgte ein längerer Abschnitt
mit meist heiter und ruhigen Frühjahrswetter bei Tempe-
raturen von 23-29 Grad.

Ab 27. folgte ein wesentlich kühleren Abschnitt mit meist
boigen Winden und wechselhafter Bewölkung.

Mit Schneehängen verabschiedete sich der vergangene
April, der als normal bezeichnet werden kann

Mai 1962

Die seit Mitte Februar bestehende Abzögerung zu unvollständigen Winden mit polaren Kaltluftmassen bestimmten auch das diesjährige Wetter.

Mit einem 24 zu kalten Tagen war der Mai alles andere als ein Sommermonat. Er begann mit einem kalten Frosttag im minus 3 Grad und vorausgegangenem Schneefall der bei 600 Meter noch liegen blieb. Diesen um etwa vier Grad zu höheren Temperaturen folgten schon sieben Tage später die höchsten Temperaturen des Monats. Beim Wetteramt Kernten am 7.

nachmittags 28,3 Grad im Schatten gemessen worden. Mengen bei Föhnwind und Abzögerungen meldeten mit 29 Grad die höchste Temperatur im Bundesgebiet. Doch nur für kurze Zeit konnte dieses Warmluftvorstoß aus Südwesten eine freimelliche Note in das Wettergeschehen bringen.

Pünktlich und sehr kühl mit täglichem Regen stellten sich die „Nieschnecken“ in die alten Rinnen Schalen ausrichten.

Er begann ein längeres Abschnitt mit sehr wechselhafter Witterung; lichten bis starken Regenfällen, böige Winde, östliche Gewitter, zum Teil auch mit Hagel und längeren Aufhebungen, erst in den letzten Tagen des Monats lockerte die Bewölkung mehrfach auf und es gab wieder Abschnitte mit längeren Aufhebungen.

Im ganzen Südrücken verzeichnet man einen Mangel an Sommerregen. Beim Wetteramt ertrachten die achtzehn Niederschlagsstage nur 71 Liter auf den Quadratmeter. Ganz niederschlagsfrei waren nur der 5. und 7. sowie der 18., 26. und 30. Mai.

Juni 62

In ganz Baden war der Juni bei übernormal hohem Luftdruck außerordentlich sonnig und ziemlich trocken, dabei aber im ersten Monatsdrittel ein Kalt.

Als es am 3. Juni innerhalb der polaren Kaltluft warok ankam, kam es in unserem Gebiet vorüber zu ungewöhnlichen tiefen Temperaturen. Beim Reibensand wurden in zwei Meter Höhe mittels 3,5 Grad gemessen, im Ort in Neustadt sogar 3,8 Grad.

Am 4. Juni kam es unmittelbar über dem Neckar in unserem Gebiet noch einmal zu Bodenfrost der in der frühen Rheinlinie vorüber schaden anrichtete. Obwohl vom 3. Juni an die Sonne fast täglich schien und die nächste Einbrüche erst am 11. Juni einsetzte, hielten sich bei uns die Mittagstemperaturen im 26 Grad.

Ein plötzliches Warmluft vorstoß aus Südwesten verursachte am 12. ohne Übergang sommerlich heißes und ruhiges Sommerwetter; die Temperaturen stiegen örtlich sogar auf 30 Grad.

Nach kurzer Unterbrechung am 19. und 20. Juni steigerte sich die Hitzeperiode bis zum 24. zu hochsommerlicher Temperaturen über 30 Grad. Freiburg meldete am 23. mit 32 Grad die höchste Temperatur in Baden und der folgende Tag war für Oberrhein und Oberrhein bei Freiburg ein "Tropentag" und zugleich die höchste Temperatur des Monats mit 33 Grad.

Die letzten Tage des Monats litten einen neuen, hartnäckigen Kaltlufteinbruch ein und gestalteten das Wetter wechselhaft mit Regenschauern und lebhaften Winden.

Geduld ist eine nützliche Tugend.

Juli 62

Wie der Juni, so schloß auch der Juli in ganz Baden mit einem Elbeuge am 2. und 3. und Niederschlag ab. Im Juni in diesem Jahre der fünfte zu kalte Monat. Bis zum 19. war das Wetter überwiegend kühl und unbeständig; mit dem 10. Juli gab es eine Rinne, aber intensive Hitze mit Temperaturen bis zu 33 Grad.

Auch vom 19. an erholte sich das Wetter, und es gab, von kleinen Unwettererscheinungen abgesehen, eine Periode hochsommerlicher Witterung. Ganz ohne Niederschlag bis zum Ende des Monats verlief das letzte Drittel des Monats mit sehr warmem Sommerwetter.

Am 25. meldete das Wetteramt und einige Orte südlich Freiburg mit 34,2 Grad die höchste Temperatur dieses Sommers und zugleich die höchste im Bundesgebiet.

Bis zum Juli 1959 wurden derartige Hitzegrade mit mindestens 30 Grad nicht mehr notiert. Im Freiburg zählte man in nur vier Sommertage und drei Hitzebege mit mindestens 30 Grad im Schatten.

Der Niederschlag blieb allgemein weit unter dem Norm. Im Freiburg fielen nur 64,5 Liter auf den Quadratmeter oder 63 Prozent des normalen Wertes.

Der Monat war, wie seine Vorgänger, arm an Gewittern, wobei beim Wetteramt traten einzelne Gewitter gemeldet wurden.

Aug. 62

Der August begann wie der Juli endlich mit sommerlichen Temperaturen im 25 Grad.

Am 8. und 9. unterbrach ein kaiser Kalbluftvorstoß die hochsommerliche Dittbewing und brachte im Hochschwarzwald sogar leichten Frost und Schneefall. In dieser Zeit wurden in den Niederungen die tiefsten Temperaturen des Monats festgestellt. Das Wetteramt meldete am Morgen des 9. Aug. 8,1 Grad und über dem Rodboden sogar nur 6,2 Grad.

Nach einem plötzlichen Föhnwind gingen die Temperaturen sprunghaft wieder über 30 Grad und erreichten im Fräiburger Raum die höchsten Werte des Monats. An zwei Orten südlich von Fräiburg, in Abingen und Mengen wurden am 14. mit 36,0 Grad die höchsten Temperaturen im Bundergebiet gemessen.

Nach dem kaiser Kalbluftvorstoß am 18. und 19. bekam das Aaren hoch wieder die Oberhand und brachte erneut sommerliche Temperaturen im 28 Grad in unser Gebiet. Die starken Windböen sorgte eine breite Gedichtesfront am 25. erneut für starke Abkühlung, doch die folgenden Tage erwärmten sich wieder schnell und das schöne Wetter blieb erhalten bis zum Ende des Monats.

Im Fräiburger Gebiet zählte man 21 Sonnen- und fünf Hitzetage, das meldeten neben dem Wetteramt auch Ober- und weil am Kaiserstuhl, Abingen und Mengen bei Fräiburg. Die Nieder- und lagemengen waren in ganz südwestdeutsches Land fast ausnahmslos unter normal.

Sept. 62

Dem Gegensatz zum November gab es im Sept. bei uns im Süden einen Überschuss an Sommerchein und Wärme. Ist brachte in den beiden ersten Wochen im Südosten noch spät-sommerliche Temperaturen mit Wärmeüberschüssen von weit über 2 Grad.

Schon vor Jahren haben die Klimatologen des Deutschen Wetterdienstes nachgewiesen, daß die erste Septemberhälfte in der Regel zum Sommer gehört und nicht selten schöner und sonnigeres Wetter bringt als der Juni oder Juli. Vor allem dann, wenn sich der Sommer verspätet oder nurögernd einstellt wie in diesem Jahre.

Die zweite Septemberhälfte war dagegen mit ihrem Durchschnitt von 12 Grad merklich kühler und führte in der dritten Septemberwoche zu Temperaturen, wie sie niemals wieder erst einen Monat später üblich sind.

Die Mittagstemperaturen bleiben in unserem Raum meist unter 15 Grad, und am 21. konnte am Morgen mit 2,1 Grad die tiefste Temperatur des Monats abgelesen werden.

Billingen und der Felsberg erlebten am 18. mit minus 2,3 Grad die tiefsten Temperaturen und Schneefall, die sommerlich heiße erste Septemberhälfte und die merklich kühler zweite Hälfte glichen sich soweit an, daß fast überall normale Durchschnittswerte berechnet würden.

Beim Wetteramt Würzburg war der September mit seiner Niederschlagsmenge von 68 Liter im Quadrat zu trocken und damit der fünfte zu trockene Monat.

Okt. 62

Der Monat Oktober begann mit sommerlich warmen Witterung. Die Temperaturen überschritten in unserem Raum während des ersten drei Tage die 25 Grad - Marke. In Tribing, Ellingen und in Nörtingen registrierte man somit noch die „Sommer Tage“. Die Höchsttemperatur von 26 Grad, die beim Dehnen am 2. gemessen wurde, ist hier nur im Oktober 1929 und 1936 überschritten worden. In Ellingen und Nörtingen trat diesmal ein Höchststand von 27,0 Grad ein. Während des ersten Monatsdrittel bei uns noch zum Teil sommerlichen Charakter bring und man bis zum 12. noch Urlaub nach dem Baden anbrechen konnte; überzog im zweiten Monatsdrittel die herbstliche Witterung mit häufigen Talnebeln und Sonnenschein auf den Höhen.

Das letzte Monatsdrittel brachte auf den Höhen einen klaren Vorstoß des Winters. Es schneite bis unter 900 Meter herab, die aber nur auf dem Feldberg liegen blieben und dort sind die beiden ersten Nisttage gemessen worden.

Nach Aufzeichnungen des Dehnen am 1. stellte sich der erste Frost mit Verspätung erst am 30. Okt. ein.

Der ruhige und extrem trockene Monat brachte in den Niederschlägen keinen einzigen Tag mit Nennwerten über 0,1 mm.

An den meisten Orten wurde der erste Regen des Monats am 24. Oktober notiert, damit traten nach dem letzten Regentag am 25. Sept. in unserem Gebiet 32 regellose Tage ein, das entsprach im Fehlbetrag von 47 Prozent.

Der Oktober 1962 war einer der wärmsten und sommerlichsten unter seinen Namensvettern anderen Jahrgänge. An vielen Orten kletterte die Quecksilbersäule an mehreren Tagen über 25 Grad.

Nov. 62

Nach einer normalen aber zu trockenen ersten Monatshälfte sind in der durchschnittlichen Temperatur von 5,3 Grad brachte der Nov. in seiner zweiten Hälfte bei häufigen Schneefällen im ganzen Lande den Beginn des Winters. Im Kreis Niederschlagsgebiet mit wärmere Luftmassen sog am 3. und 4. über unser Gebiet hinweg und brachte etwas Regen. Im folgte in der zweiten Woche ein Föhnvorstoß aus Südwesten und brachte am 8. 9. und 10. noch einmal ruhiger Spätherbstwetter mit etwas Niederschlag. Beim Wetteramt wurden am 8. Nov. mit 15 Grad die höchste Temperatur der Monat festgestellt. Normal wäre in unserem Raum 16 Grad gewesen. Vom 14. an gab es auch in den Niederschlagsgebiet Frost die sich täglich noch steigerte bis zum Monatsende. In dieser Zeit fühlen die ^{geringer} Niederschläge im neuwiegenden Teil als Schnee, da aber der Mangel an Regen nicht veränderte. Am Morgen des 24. wurden beim Wetteramt minus 7,9 Grad gemessen und somit wurden die niedrigsten Novembertemperaturen seit 1925 erreicht. Auf der Baar wurden sogar minus 14 Grad unter Schritten und Billingen meldete minus 18 Grad. Die Mitteltemperatur der zweiten Monatshälfte lag nach den Unterlagen des Wetteramtes sogar noch unter dem langjährigen Mittelwert des Januars und ist somit der kälteste November seit 1921.

bes. 62

Die Frostperiode, die am 14. Nov. einsetzte, dauerte für den frühen Winter außerordentlich lange, sie erreichte am 4. und 8. Dezember in den Niederungen ihren Höhepunkt bei minus 10,4 Grad. Auf den Höhen des Schwarzwaldes und in den tieferen Lagen winden in dieser Zeit überall die Eisbahnen erwächt. Fast zu gleicher Zeit stiegen die Temperaturen auf dem Feldberg bis zu 9,2 Grad Wärme an. In der Nacht zum 9. Dec. trat auch in den Niederungen Tauwetter ein: Beim Aufbruch stieg die Temperatur in Künzler Leib von minus 5,4 Grad auf plus 8,7 Grad an. Die von Stürmischen Winden begleitete Warmluft mußte bald wieder kühleren Meeresluft weichen, die in der Folgezeit im Schwarzwald reichliche Schneemengen brachte. Auch in den Niederungen schneite es einige Male, doch blieb der Schnee bei diesen Temperaturen nicht liegen. Am 15. und 16. konnte die Warmluft mit Stürmischen Westwinden wieder die Oberhand gewinnen und brachte am 16. in unserem Raum mit 10,3 Grad, in Obersweil und Nüringen sogar 11,6 Grad die höchsten Temperaturen der Monats. Am frühen Morgen des 22. brach verstärkter Kaltluft in unserem Raum ein, und die Temperaturen sanken am selben Tag von 5,5 Grad auf minus 0,1 Grad ab. Schon am nächsten Morgen winden bei uns minus 13 Grad und auf dem Feldberg sogar 23 Grad festgestellt. Mit zunehmender Beirückung der Wetterlage winden es auf den Höhen langsam wärmer; in den Niederungen hingegen sanken die Temperaturen weiter ab. Bei winterlicher Nacht war der kalteste mit Bestehen der Klimastation im Dezember dieses Jahrhunderts. Die Temperaturen lagen am fast allen Orten in unserem Raum bei minus 16 Grad. Am Abend des 30. verursachte vorstoßende Warmluft plötzlich einen Tauwettereinbruch bis in die tiefen Lagen. Während es am 31. März des 30. noch bei minus 1,8 Grad regnete, so da es an gefährlichem Glatteis kam, zeigte das Thermometer am Abend plus 3,2 Grad und am kommenden Morgen schon wieder minus 4,8 Grad. Am Tage und in der Nacht zum 1. April schneite es bis in die Niederungen.